



Haltet Hamburg bunt!

Graffiti-Doku Seit 30 Jahren sprüht OZ in Hamburg gegen die Tristesse an. Ein Buch würdigt ihn als Künstler

Lachende Smileys, Kringel und immer wieder die Buchstaben O und Z plus Punkt: OZ. Was früher als Schmiererei angesehen wurde, gilt heute als Kunst. Viele Hamburger verspüren beim Anblick seiner Sprühereien so etwas wie ein Heimatgefühl. OZ' Kreise und Linien grinsen von Brückenfeilern und Verteilerkästen, von Schornsteinen und Hauswänden herunter. Oft fragt man sich, wie da jemand hochkam, geschweige denn, etwas hat malen können. Aber ist das, was OZ da fabriziert, wirklich Kunst?

Jorinde Reznikoff, Andreas Blechschmidt und KP Flügel haben bei Assoziation A das Buch „Free OZ! Streetart zwischen Revolte, Repression und Kommerz“ herausgebracht, in dem unterschiedliche Positionen zusammengebracht werden. Im Mittelpunkt steht der Künstler mit dem Pseudonym

OZ, der sich vom „Schmierfink“ zum „Graffiti-Star“ (*Mopo* 2013) mauserte. Dennoch: „Dass die Hochbahn seine Smileys unter Plexiglas schützen könnte, wie es mit den Werken von Banksy geschieht – äußerst unwahrscheinlich“ lesen wir bei Sven Stillich, der Walter F. porträtiert (im Buch wird niemals sein voller bürgerlicher Name genannt).

Das Dilemma liegt in seinem Style. OZ malt nicht schön, nicht gegenständlich – die Ästhetik seiner Smileys, USP-Tags und Kringel erschließt sich nicht im Einzelnen. Aber Walter F. hat Ausdauer, Konsequenz und lässt sich nicht unterkriegen. Weder von Roland Schill, dem Richter „Gnadenlos“, der ihn lebenslang hinter Gitter bringen möchte, noch von den Hochbahnbeamten, die ihn krankenhausauffschlagen oder von der Boulevardpresse, die Ende der 1990er Jahre eine regelrechte mediale Hetzkampagne gegen OZ

startet. Damals ist er angeklagt wegen 120.000 Tags, die er gesprüht haben soll, und 500.000 Mark Sachschaden. Seitdem ist sein Kampf gegen triste Wände und für das Recht auf Stadt ein öffentlicher und überaus politischer.

„Ich will Vielfalt statt einfältig grau und monoton“, wird OZ im Buch zitiert. Die Interviews mit dem Galeristen Alex Heimkind zeichnen ein starkes Bild vom Wesen und der Arbeitsweise des Sprüher. Sein Anwalt rekapituliert die Justizgeschichte seines Mandanten. OZ Stil ist vielleicht nicht künstlerisch anspruchsvoll. Im Buch aber wird sein Gesamtwerk betrachtet, und das ist überraschend facettenreich und irgendwie auch tiefgründig. Die Erlöse des Buchs fließen übrigens in die Solidaritätsarbeit mit OZ.

/Alessa Pieroth

● „Free OZ! Streetart zwischen Revolte, Repression und Kommerz“, Assoziation A, 18 Euro

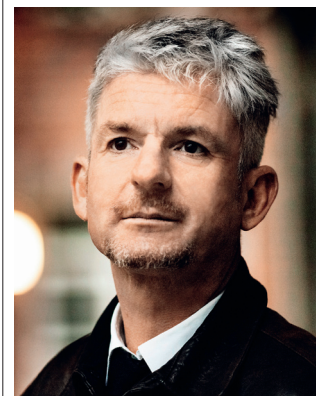
Schwindelfreiheit zählt gewiss zu den Stärken von Graffiti-Künstler OZ

Wichtig und verstörend

Heinz Strunk gibt Textfetzen von Botho Strauß heraus

Der Obsthändler und seine Frau werden von einem Wespenschwarm angefallen, reagieren allerdings gelassen und überstehen die Attacke ohne einen einzigen Stich. Traurig hallt die Beschreibung eines im Sand spielenden Kindes nach, das im Gesicht schon die enttäuschten Züge eines alten Menschen trägt. Es sind kurze Gedankenspiele, Beobachtungen und Situationsbeschreibungen, wenige Zeilen oder ein paar Seiten lang, die sehr stark sind, bisweilen verstören, und die man sich nur in geringen Dosen zuführen kann. Es sind Textstücke von Botho Strauß, gesammelt von Heinz Strunk. In den 80er Jahren, noch lange bevor er selbst anfangen zu schreiben, hielt er in einer Hamburger Bücherhalle zum ersten Mal ein Buch des Autors in den Händen.

Heinz Strunk: „Botho Strauß ist der Autor meines Lebens“



„Dieser gerade einmal zwanzig Zeilen lange Text traf mich mit einer Wucht, dass mir die Tränen in die Augen schossen“, schreibt der Autor im Nachwort. Mit Schere und Klebestift gruppierte er die Texte immer wieder neu. 2008 war er mit der Zusammenstellung „halbwegs“ zufrieden und verschenkte sie zu speziellen Anlässen an Freunde. Jetzt ist die Sammlung bei Rowohlt erschienen und glücklicherweise für jedermann erhältlich. / ALI

● Botho Strauß: *Der zurück in sein Haus gestopfte Jäger*, Hrsg. von Heinz Strunk, Rowohlt Verlag, 10 Euro



Im jüngsten Prozess vor dem Amtsgericht St. Georg wurde OZ von 17 Vorwürfen freigesprochen. Lediglich für zwei Tags an einer Hauswand erhielt er eine Geldstrafe über 250 Euro